

# Rhein-Main-Nahe



Metamorphose eines Kunstobjekts: Aus einer leeren, weißen Holzwand schaffen Besucher der Eröffnungsveranstaltung mit Sprühfarbe ein Bild, angefeuert von Künstler Christian Falsnaes. Direkt darauf wird die Wand ebenfalls von Besuchern eingerissen und entsteht nebenan neu als eigenständiges Werk namens „Front“.



Hoher Besuch: Ministerpräsidentin Malu Dreyer eröffnete die Skulpturentriennale „Hier und Jetzt“ in Bingen, hier mit Kuno Pieroth und Maria Gleichmann-Pieroth von der Trägerstiftung der Ausstellung. Fotos: Rainer Gräff

## Flanieren und staunen

Bingen lädt bis zum 8. Oktober zur Skulpturen-Triennale „Hier und Jetzt“

**Bingen.** Der Eintritt ist frei, das künstlerische Spektrum reicht von Käthe Kollwitz über HA Schult bis zu jungen Kreativen aus Deutschland und Europa. Augenfutter und Diskussionsstoff satt bietet die sechste Binger Skulpturen-Triennale mit dem Titel „Hier und Jetzt“, die am Wochenende im Beisein von Ministerpräsidentin Malu Dreyer vor großem Publikum er-

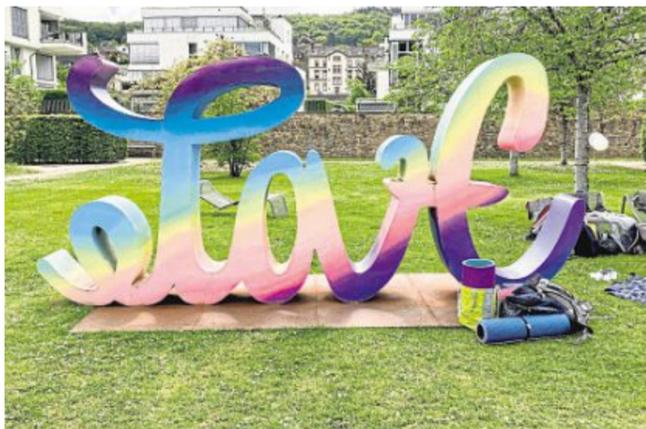
öffnet wurde. Groß sind auch die Erwartungen an die Resonanz: Im bislang erfolgreichsten Triennale- und Corona-Jahr 2020 flanierte geschätzt rund eine Million Menschen am Rheinufer und in der Stadt an den Werken vorbei.

20 Positionen verschiedenster Stilrichtungen und Materialien gibt es zu sehen. Erklärungen und Diskussionsbeiträge liefern wochen-

ends auf Wunsch der Besucher nicht etwa Gelehrte, sondern gut vorbereitete Schüler: die „Jungen Kunstvermittler“. Hinter allem steht die Gerda und Kuno Pieroth-Stiftung, unterstützt von der Stadt Bingen und Sponsoren. Kuratoren waren wieder André Odier und Lutz Driever. Der Katalog kostet 10 Euro; Infos unter [www.skulpturen-bingen.de](http://www.skulpturen-bingen.de) Rainer Gräff



Mit anderen Augen betrachten: „Upside down“ von Dagmar Vogt



Alles hat zwei Seiten: Es ist nur eine kleine Wendung von „Love“ zu „Hate“ beim Triennale-Beitrag von Mia Florentine Weiss.



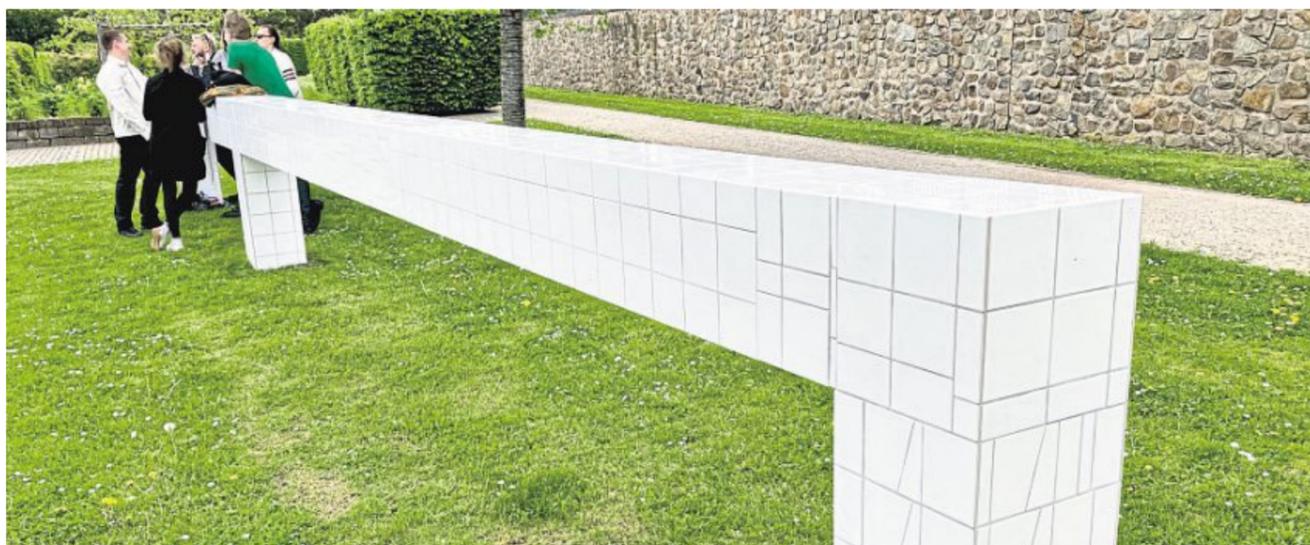
„Das ist das“ wirkt als bedrohlicher Schlund (oben, von Stella Hamberg), während das „Gelbe Loch“ (unten, Michael Beutler) Schutz verspricht.



„An der Ecke“, lässig mit Zigarette, stammt von Wilhelm Klotzek.



Der Wald und das Wasser – ein Umweltthema greift Anna Brisolla mit „control (abundance)“ als Installation und Gemälde auf.



Der schönste Platz ... – mit seinem „Popularis Tresen“ ruft Simon Mullan zum kommunikativen Zusammentreffen auf.